Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUENE PUBLISHING CO.
VAL. J. PETER, Pres.
1311 Howard Str. Tel. Douglas 3700 OMAHA, NEB

Entered as second-class matter March 14, 1913 at the postoffice at Omaha, Nebraska, under the Act of Congress, March 3, 1879.

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr $4.00.—Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorausbezahlung, per Jahr $1.50.

Omaha, Nebr., 12. Feb., 1915.

Gesetzt den Fall....! —

Von Dr. H. Gerhard.

Fast täglich finden sich in den Spalten der englischamerikanischen Zeitungen Ergüsse von sogenannten amerikanischen „Erzpatrioten", die mit großer sittlicher Entrüstung die Haltung der „Bindestrich-Amerikaner" gegenüber der Waffenausfuhr nach Europa als **unamerikanisch** verdammen. Ja, einer, der den „echt amerikanischen" Namen G. W. Stiberg führt, versteigt sich sogar zu der Aufforderung, daß die Deutschen hierzulande, die die amerikanische Regierung wegen ihrer unneutralen Haltung zu kritisiren wagen, ihr Bündel schnüren und nach ihrem Vaterlande zurückkehren und dort für ihren Kaiser fechten sollten. Diese ebenso unverschämte wie dummdreiste alberne Aufforderung an die fleißigsten und in allen schweren Stunden patriotischsten Bürger dieses Landes, die immer ihr Leib und Leben, ihr Gut und Blut für die Erhaltung der Sternen und Streifen geopfert haben, ohne sich nur einen Moment zu besinnen, richtet sich selber. Ich brauche darüber kein Wort der Vertheidigung zu sagen.

Um aber den andern „Erzpatrioten" den Verstandeskasten (wenn sie einen solchen überhaupt noch besitzen) ein wenig zu klären, wollen wir mal die Geschichte von der andern Seite betrachten und fragen:

Gesetzt den Fall, daß die Ver. Staaten von den verbündeten Japanern und Engländern angegriffen werden. Solch ein Fall ist ja nicht unmöglich im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten. Nun leben in Berlin wie überhaupt in Deutschland und in Oesterreich sehr viele Amerikaner.

Gesetzt weiter den Fall, daß die tapferen Amerikaner die Japse und Bulls nach Strich und Faden verhauen (was ich von ganzem Herzen wünsche), und nun liefert Krupp in Essen den Briten und Japsen alle Waffen und Munition. Haben die tapferen Amerikaner heute den Japsen 100 Kanonen abgenommen, so liefert ihnen Krupp am andern Tage dafür 300 neue.

Gesetzt den Fall, der muthigen amerikanischen Flotte gelingt es, den Engländern die Zufuhr von Lebensmitteln zu unterbinden, da kommt das neutrale Deutschland und leiht dem verkrüppelten England seine schwarz-weiß-rothe Flagge, daß es seine Schiffe sicher in seine Häfen bringen kann. Denn die neutrale Flagge muß ja „respektirt" werden.

Gesetzt den Fall, daß die Finanzen der „Japs" auf dem letzten Loche pfeifen. Da kommt der deutsche Reichstag und sagt: „Kriegsanleihen werden wir zwar nicht erlauben, da wir „neutral" sind, aber wir eröffnen Japan einen unbegrenzten Kredit bei unsern Banken, daß es alles von uns kaufen kann, was es zum Weiterführen des Krieges bedarf, bis das „heuchlerische" Amerika niedergerungen und am Aussterben ist, denn das ist wahre Neutralität.

Gesetzt nun den Fall, daß die in Deutschland lebenden Amerikaner gegen solche perfide Neutralität der deutschen Regierung in Berlin und sonstwo Massenprotestversammlungen einberufen, aus ehrlicher Liebe zu ihrem alten Vaterlande Amerika?

Gesetzt nun den Fall, daß die Amerikaner in Berlin den Krupp und die andern Waffenfabrikanten des schnöden Neutralitätsbruches aus gemeiner Profitgier anklagen?

Gesetzt den Fall, daß diese in Berlin lebenden Amerikaner, die doch bekanntlich auch Steuern bezahlen müssen, sich bitter bei der deutschen Regierung beklagen, daß sie mit ihrem Gelde zu der Vernichtung ihres geliebten alten Vaterlandes beitragen sollen? —

Was würde man von diesen Amerikanern in Europa nach der Meinung der hiesigen „Erzpatrioten" verlangen müssen? — **Maul halten! — Die perfide Handlung der „neutralen" deutschen Regierung absolut mit Stillschweigen billigen!** — Nicht wahr, ihr Herren „Erzpatrioten"? Das wäre die nach eurer Meinung einzig richtige Haltung der Amerikaner drüben? —

Nein, wir würden sagen: „Pfui Teubel über solch erbärmliche Gesellen, die der Mutter, die sie geboren, in der Stunde der Gefahr nicht mit allem, was sie sind und haben, Treue halten." — Ein Mann, der seine Mutter verläßt in der Stunde der Noth und Gefahr, wird auch allemal ein sehr schlechter Gatte seiner Frau sein. Wir deutschen Bindestrich-Amerikaner haben noch immer gezeigt, wie treu wir unsre Gattin Columbia lieben, wie wir immer ohne einen Moment zu zögern, willig Gut und Blut für sie hingegeben haben. Und grade aus dieser selbstlosen treuen Liebe zu dem Lande unsrer Wahl, zu den Ver. Staaten, sind wir so energisch gegen die Waffenausfuhr, treten wir so energisch für **wahre absolute Neutralität** ein, weil wir den guten Ruf und die Ehre **„unsrer" Ver. Staaten** höher schätzen, als elenden blutigen Dollarprofit! —

Damen Hülfs-Verein!

Bei der am Mittwoch Nachmittag im Deutschen Hause stattgefundenen Versammlung des Frauen-Hülfsvereins gaben die Damen Fawler, Koehnemann und Goldl den Kaffee. Es waren zahlreiche Amerikanerinnen anwesend, hauptsächlich das Verdienst von Frau Fawler, welche eine Tochter des Captain Mercier ist, also eine Schwester von Herrn Dove Mercer, unseres früheren U. S. Congreßmannes. Es ist wirklich beschämend, daß so viele deutsche Frauen wegen allerhand nichtigen Entschuldigungen diesen Versammlungen fernbleiben. Da dieselben **wöchentlich** stattfinden, ist doch jeder Frau Gelegenheit gegeben, hie und da zu erscheinen, anstatt sich kalt und gleichgültig zu verhalten. Was auch immer für Gründe sie dafür angeben mögen, Entschuldigungen haben sie nicht. Dies ist doch keine persönliche Sache, sondern es gilt unserem heiligen Vorrecht, unseren heldenmüthigen Schwestern die Hand zu reichen, sich moralisch an deren Seite zu stellen und der alten Heimath die Treue zu beweisen.

Es ist mir unbegreiflich, wie Frauen gegenüber den erschütternden Ereignissen, welche sich drüben abspielen, unberührt bleiben können. Daß sie denken, sie könnten sich durch das Hinübersenden einer Summe Geldes loskaufen von ihren Verpflichtungen als Angehörige eines Volkes, das jetzt die Welt in Staunen setzt!

Es sind gewöhnlich dieselben Getreuen, welche sich Mittwochs zusammenfinden, daß man meinen könnte, unsere hiesigen deutschen Männer, Mitglieder von etwa zwanzig deutschen Vereinen, seien meistens Junggesellen (wo doch von Rechtswegen Jeder eine **bessere** Hälfte besitzen soll.)

Nachfolgende Widmung des Herrn Dr. Gerhard wurde mit großem Beifall aufgenommen und sei ihm hiermit unser Dank ausgesprochen. Wir werden uns bemühen, diese schmeichelhaften Worte zu verdienen.

Für den am 10. März stattfindenden Bazaar ersuchen wir um Handarbeiten. Im Laufe dieses Monats wollen wir damit beginnen, das alte Papier abzuholen und möchten diejenigen, welche schon **größere** Posten aufbewahrt haben, uns per **Karte** mit genauer Adressenangabe benachrichtigen. Zugleich erinnern wir alle Leser nochmals, daß die Kriegsringe und Nadeln eingetroffen sind. Es ist erstaunlich, was man alles an unbrauchbaren Schmucksachen findet, wenn man nur ernstlich nachsucht. Unsere Sekretärin Frau Koehnemann wird in Bälde einen Bericht bringen, welcher zeigt, wie erfolgreich wir bis jetzt gewesen. Sollte Jemand alte Briefmarken besitzen, kleine Sammlungen, die für ihn keinen Werth haben, so bitten wir selbe einzusenden, da sich jemand erbot, uns dieselben abzukaufen wie die alten Münzen.

Nächsten Mittwoch findet die Preis-Kartenunterhaltung statt, wozu wir freundlich einladen.

Berta Getzschmann.

Gold für Eisen!

Dem Damen-Hülfsverein zu Omaha gewidmet von Dr. Hermann Gerhard.

Vor hundert Jahren gaben deutsche Frauen
Der staunend Welt ein Bild, das nie verwischt,
Wo deutsche Zunge klingt in deutschen Gauen,
Nie das Gedenken ihrer Opferthat erlischt.

Die deutschen Lande waren ausgesogen,
Schlimm haust' des grimmen Korsen Räuberschaar,
Von heißer Lieb' zum Vaterland bewogen,
Sie opferten den letzten Schmuck — **ihr Haar.**

Sie gaben hin des Frauenhauptes stolze Krone,
Zu werben ihrem Könige ein tapfer Heer — —
Wo solche Frauen leben, sicher sind die Throne,
Mit solchem Volk zu siegen ist nicht schwer.

Und wiederum steh'n Feinde vor den Thoren,
Und wiederum gilt's Schutz für Heim und Herd,
Und wieder ist die deutsche Frau zum opfern auserkoren:
Stumm drückt dem Mann, dem Sohn sie in die Hand das Schwert.

„Zieh' aus, Geliebter! Streit für Deutschlands Ehre —
(Sei still, mein Herz! Die Thräne sei verbannt!)" — — —
Und tapfer lächelnd, daß dem Schmerz sie wehre,
Bringt sie das **schwerste Opfer** ihrem Vaterland.

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Auch hier im fernen Westen wohnen deutsche Frauen,
Auch ihnen schlägt ein deutsches Herz in deutscher Brust.
Und ihre Art ist nicht, jetzt müßig zuzuschauen.
„Jetzt ist die Stunde da, wo du auch helfen mußt!"

„Zwar kann ich nicht den Sohn, den Gatten senden,
Nicht brauch' zu opfern heute ich mein Haar.
Doch kann ich manche Noth, manch' Leiden wenden:
Ich bringe freudig **Gold für Eisen** dar!" — — — —

Omaha, Neb., 9. Februar 1915.

Omaha Sängerfest!

Von zahlreichen Bundesvereinen laufen vielversprechende Schreiben beim Festsekretär ein.

Der Aufruf der Omaha Sängerfest-Gesellschaft an die Vereine des Sängerbundes des Nordwestens hat überall einen freudigen Wiederhall gefunden. Die Vereine haben die Einladung der Omaha Festbehörde mit großem Beifall aufgenommen und werden voraussichtlich in viel stärkerer Zahl zum Sängerfeste 1915 kommen als im Jahre 1910. Hier geben wir einige Proben.

Herr Geo. Allgaier, Präsident des Gesangvereins in Talmage, der sich erst dem Sängerbund angeschlossen hat, schreibt, daß die Festlieder bereits in den Händen der Sänger seien, die mit dem Studiren derselben eifrig begonnen hätten.

Der Bundesschatzmeister des Sängerbundes des Nordwestens, Herr E. O. Kney, schreibt aus Madison, Wis: „Ihr prächtiges Rundschreiben habe ich unserem Männerchor vorgestern Abend vorgelesen und wurde dasselbe mit riesigem Applaus aufgenommen. Dieses Circular ist so recht nach meinem Herzen geschrieben und bezweifle ich gar nicht, daß es überall gute Früchte tragen wird. Der Madison Männerchor hat 46 aktive Mitglieder, von denen ca. 36 bis 38 das Omaha Fest besuchen werden. Rechne auf 12 bis 15 passive Mitglieder, die die Reise mitmachen werden. Ich glaube, daß wir ca. 50 Festzeitungen gut verwerthen können.

Mit herzlichen Grüßen,
Ihr ergebener
E. O. Kney.

Der Sekretär der „Harmonia" in St. Joseph, Mo., schreibt wie folgt:

St. Joseph, Mo. 1. Feb.

Omaha Sängerfest Association,
Werthe Herren!

Zur Mittheilung, daß der Harmonia Männerchor St. Joseph, Mo. das Rundschreiben erhalten und Einsicht davon genommen hat. Es wäre ein großer Schlag für das Deutschthum gewesen, hätte das Sängerfest nicht abgehalten werden können, umso mehr müssen wir den Omaha Sängern danken, daß sie sich der schweren Arbeit unterzogen haben, wir wünschen ihnen auch deshalb von ganzem Herzen den größten Erfolg, den sie noch je gehabt haben. Wir von St. Joseph werden und so zahlreich wie möglich betheiligen.

Mit Sängergruß,
Henry Flinspach, Sekr.

Heilwert von Limonensaft.

Vom größeren Teil des Publikums wird die Bedeutung der Limonen — ein Mittelding zwischen Zitronen und Orangen, aber kleiner als beide, mit einem Saft von eigenartiger Säure, hierzulande gewöhnlich „limes" genannt — noch lange nicht genügend erkannt und gewürdigt. Ein ärztlicher Zeitungs - Mitarbeiter schreibt darüber:

Viele Amerikaner wohl kennen die Frucht der Limone, welche auf den Westindischen Inseln besonders schwunghaft angebaut wird, als Bestandteil eines Getränkes, das „Rickey" genannt wird; und manche trinken den Limonen - Saft lediglich aus Vorliebe für seinen Geschmack. Das ist aber so ziemlich alles. Vor verschiedenen Jahren schon hat ein Arzt empfohlen, daß Personen, welche gerne Salat essen, aber denselben schlecht vertragen, wenn er mit Essig bereitet ist, Limonen - Saft an Stelle des letzteren anwenden sollen. Auch diese, sehr beachtenswerte Empfehlung ist nur in wenigen Haushaltungen bis jetzt befolgt worden.

Es läßt sich aber in gesundheitlicher Beziehung noch viel mehr über diesen Saft sagen. Im Blute wird derselbe zu einem mächtigen Alkali; ja es ist der einzige Obstsaft, von welchem dies gilt, und er unterscheidet sich in dieser Beziehung wesentlich vom Saft der gewöhnlichen Zitrone und sonstiger Mitglieder der „Zitrus" - Familie. Ein Eßlöffel davon, in einem Glas Wasser aufgelöst und Morgens und Abends genommen, dürfte in den meisten Fällen einer nicht schon zu weit fortgeschrittenen Blut - Verderbnis genügen, um alle Ausscheidungen der viel gefürchteten Harnsäure in das Blut oder in die Gelenke rasch aufzulösen und aus dem Körpersystem zu treiben. In manchen Fällen sollen sich die Wirkungen schon binnen 30 Minuten nach dem ersten Einnehmen fühlbar zu machen beginnen.

Es wird ziemlich allgemein angenommen, daß Harnsäure, wenn sie nicht ohne weiteres zu der als „Urämie" bekannten hochbedenklichen Form von Blutvergiftung führt, die Haupt-Ursachen des Rheumatismus ist. Die meisten Arten von Nahrungsmitteln und alle alkoholischen Getränke können solche Säure hervorbringen; sogar Milch und Gemüse können dieselben enthalten, wenn auch in geringerem Grade als die Fleischspeisen.

Personen jedoch, welche bereits chronisch an Harnsäure leiden, können nur eine stufenweise Kur vom Gebrauch des obigen Saftes erwarten; es erfordert Zeit, bis die alten, fest gewordenen Klümpchen Harnsäure aufgelöst und aus dem System weggeführt werden. Aber stets scheint diese Wirkung einzutreten. Und wenn erst einmal die alten Rückstände des schlechten Stoffes beseitigt sind, können neuere Anfälle fast augenblickliche Abhilfe durch das Einnehmen von aufgelösten Limonensaft finden, in der obengenannten Quantität.

Ein Gelehrter, welcher gründliche Untersuchungen über den Wert dieses Saftes angestellt hat, empfiehlt eindringlich, daß Korporationen und Gemeinde - Verwaltungen gesetzlich gezwungen werden sollten, diesen Stoff Arbeitern zu liefern, welche an rheumatischen Schmerzen leiden, auch wenn dieselben weniger durch Speisen und Getränke als durch Bloßstellung in nassem und kaltem Wetter herbeigeführt worden sind. Man übersehe nicht: die nötige Auslage würde mehr als eingebracht werden! Nicht nur würde der Arbeiter mehr Arbeit leisten können, sondern die Erleichterung für sein System würde ihn auch geistig auffrischen und kräftigen. Man versuche es nur, — aber mit natürlichem Limonensaft, nicht mit künstlich von Chemikern fabrizierten!

— Und dennoch. Gläubiger: „Jedesmal, wenn ich komme, haben Sie die Fenster fest verschlossen und ein Dutzend Hunde und Katzen im Zimmer; ich finde das höchst gesundheitsschädlich!"

Schuldner: „Und doch kommen Sie immer wieder!"

— Boshaft. Alte Jungfer (die verlobt ist): „Mein Bräutigam ist ein tadelloser Mensch, nur stark kurzsichtig ist er!"

Freundin: „Na das habe ich mir gleich gedacht!"

— Zukleinlich. Richter: „Der Gerichtshof hat Sie zu acht Tagen Gefängnis verurteilt; wollen Sie die Strafe gleich antreten?"

Angeklagter: „Ich werde warten, bis drei Monate zusammen sind!"

— Druckfehler. (Aus einem Roman.) Esmeralda wußte ihren völlig gebrochenen Geliebten mit süßen Trost t orten zu erheitern.

— Zeugenmehrheit. Richter: „Leugnen Sie nicht weiter, sondern gestehen Sie Ihren Diebstahl ruhig ein. Es haben noch drei Zeugen gesehen, daß Sie gestohlen haben!"

Angeklagter: „Was sind drei Personen, die es gesehen haben wollen?! Ich kann Ihnen Millionen von Menschen anführen, die es nicht gesehen haben."

Borstenbesen verwahre man nie der Nähe von Feuer, das das Kittpech zum Schmelzen und die Holzteile leicht zum Reißen bringt; man stelle sie stets, die Borsten nach oben gekehrt, auf den Stiel, da sonst die Borsten leiden.

Die reine Wahrheit!

Herman, Nebr., 2. Feb.

Omaha Tägliche Tribüne,

Einliegend sende ich Ihnen $2.00 für Abonnement auf sechs Monate für die Tägliche Tribüne. Ich könnte ohne diese Zeitung nicht fertig werden; letzte Woche kam sie einen Tag nichts, und ich hätte 25 Cents für die eine Zeitung gegeben. Ich habe zwei Packete nach Deutschland geschickt; meine Eltern schreiben, es ist alles die reine Wahrheit, wie es die Tribüne schreibt; ich hab' vorher nicht gewußt, daß es so eine gute deutsche Zeitung gab. Fahren Sie fort, die reine Wahrheit über unsere Regierung und andere Angelegenheiten zu schreiben.

Hochachtungsvoll,
Carl Foelke.
Herman, Nebr. R. M. 1.

Feuer u. Räuber

Eine ständige Bedrohung

Für NUR $3.00

können Sie auf Jahreszeit ein privates Sicherheitsfach mieten, das nur Sie öffnen können, und können Sie darin Versicherungspolicen, Wechsel, Abstrakte und werthvolles Geschmeide absolut sicher aufbewahren.

Warum Gefahr laufen, wenn Sicherheit so wenig kostet?

Omaha Safe Deposit Co.
1618 Farnam Str.

OMAHA CLAY WORKS

Fabrikanten und Versender von

BACKSTEINEN

Schreibt um Ablieferungspreise

2. und Doreas Str., Omaha, Neb.

Zu verkaufen

320 Acker Farm nahe Scribner, $145.00 per Acker. Kleine Anzahlung, Rest zu 4½ Prozent Zinsen. Nachzufragen bei X 100 Omaha Tribüne.

4% Zinsen 4%
für Spareinlagen gezahlt.
PACKERS NATIONAL BANK
Süd Omaha, Neb.

Aitchisoncookcorneer
UNION FUEL COMPANY
KOHLEN | 209 Süd 18. Str. Tel. Douglas 268
Volle Auswahl Weich- u. Hartkohlen
Bitten höfliche Probebestellung kosten.

Orpheum Phone Douglas 49.
Erstklassiges Vaudeville.

Diese Woche: Blanche Ring in „O Papa!" Andere Akte: The Kerville Family, Deely & Vanne, Pierre Pelletier & Co., Muriel Ridley, Burnham & Irwin, Helen Scholder, Orpheum Travel Weekly.

Preise: Matinee (ausgenommen Samstags und Sonntags): Gallerie 10c; beste Sitze 25c.—Abends 10c.

Klassifizirte Anzeigen!

Gesucht—Gutes deutsches Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Nachzufragen 1821 Chicago Str. F—13

Verlangt—Eine tüchtige Haushälterin im mittleren Alter. Otto Gimpel, 2428 südl. 17. Str. Man spreche zwischen 12 und 3 Uhr Nachmittags vor.

Für Bargains in Land wende man sich an Frank Schmale, Helven, Jefferson County, Nebr. M7

Zu verkaufen—308 Acker billiges, unverbessertes Land in Gregory County, Süd-Dakota. Guter Boden, 6 Meilen von guter deutscher Stadt. Feine Kapitalsanlage oder Platz, um ein Heim aufzuschlagen. Adressirt: A. T. Redmon, 3328 Fowler Ave., Omaha, Neb. F—15

Zehn gute Farmpferde zu verkaufen, einige mit Fohlen, andere etwas steif, weil sie auf dem städtischen Pflaster zu gehen hatten. Sprecht vor bei Geo. Hoffmann, 1623 Davenport Str., Doug. 5 (M1

Zu verkaufen—Hotel und Saloon in Millard, Nebr. In gutem Zustand. Einziges Hotel am Platz. Großer Verkehr mit Automobilen und von Reisenden. J. N. Frenzer, Omaha, Nebraska. M12

Erfahrener Bartender wünscht Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Telephon Red 5205.

Desks, Desks, Desks, Desks, Desks —J. C. Reed, 1207 Farnam Str.

Suche junges Mädchen oder Frau als Hilfe im Hausstand. Frau Otto Borchert, Chalco, Nebr. (F15

Geprüfte Hebamme.
Frau A. Szigetvary, 2512 So. 11. Straße. Tyler 1925. H.

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents.

Willard Eddy, Patente, 1530 City National Bank Gebäude. Telephon Tyler 1350.

Dr. S. Staads, Deutscher Frauenarzt und Operatör.
Meine mehr als 20-jährige Erfahrung hat bewiesen, daß viele Frauenleiden ohne Operation geheilt werden können, wenn rechtzeitig und richtig behandelt. 622 4. Straße (Massachusetts Geb.) Sioux City Ia.

IT IS ABSOLUTELY PURE AND MOST DELICIOUS
Metz
BEER
"THE OLD RELIABLE"
PHONE DOUGLAS 222
WHOLESALE AND RETAIL DEALER

Wöchentlicher Legislatur-Bericht!

Lincoln, Nebr., 9. Feb.

Gerade heute vor fünf Wochen trat die Legislatur zusammen und ist wohl zu erwarten, daß schon etwas geleistet wurde. Nach gesetzlicher Zeitrechnung sind jedoch erst 24 Tage (Sitzungstage) verflossen und sind daher nur noch 36 Sitzungstage übrig, die Sitzung wird also in den schönen April hinein dauern. Letzter Mittwoch, der 20. Sitzungstag, war der letzte Tag, an dem Vorlagen eingereicht werden konnten, und da suchte denn, bevor Streich geblasen wurde, noch eine ganz erkleckliche Menge Hühnchen in Gestalt von Vorlagen unter dem legislativen Dache Schutz. Im Ganzen wurden im Hause 747 Vorlagen, im Senate 286 eingereicht. Im Senat wurden bis heute 19 Vorlagen verworfen, 27 in dritter Lesung angenommen.

Die Howell Resolution, Senate File A1, ruht noch immer im Justiz-Komite des Hauses. Die deutsche Bevölkerung kann nie etwas thatkräftigeres für Deutschland in seinem furchtbaren Ringen thun, als wenn es durch mannhaftes, deutliches Auftreten seine Gesetzvertreter bewegt, die Waffenausfuhr aus den Ver. Staaten zu verbieten, gleichgiltig ob das einem Bryan paßt oder nicht.

Unter den angenommenen Vorlagen befindet sich die viel protestirte Eingemeindungsvorlage von Omaha und dessen Vorstädten. Diese wurde heute im Senat mit 20 gegen 8 Stimmen angenommen, doch wird sie das Haus nicht so leicht passiren. Die Vorlagen für öffentliche Lagerhäuser (Warehouses) sind sehr verschieden und machen den Herren Gesetzlich Kopfzerbrechen. Es herrscht die Meinung vor, daß kein allgemeines Verlangen nach solcher Gesetzgebung besteht, und so wird es wohl zu nichts werden.

Senator John Mattes, wie schon an dieser Stelle angedeutet wurde, hat in seiner unerschrockenen Weise den Kampf gegen den verschwenderischen, täglichen Druck des Protokolls siegreich beendet. Nachdem er in einem ausführlichen Berichte haarklein bewiesen hatte, daß es $7400.00 mehr kosten würde, das Protokoll der Sitzung von Tag zu Tag zu Drucken, anstatt auf einmal am Ende der Sitzungen, da ging dem Senat ein Licht auf, daß die vermeintliche Sparsamkeit nur eine Maske war, um einer Druckereifirma die Taschen zu füllen.

Senator Mattes hat auch großes Aufsehen erregt durch seinen Gesetzesvorschlag, nach welchem jedes Gebäude zu dem Werthe für Steuerzwecke eingeschätzt werden soll, zu dem es gegen Feuer versichert ist.

B.

Lincoln, 12. Feb.

Gouv. Morehead hat sechs Vertreter unserer sechs Kongreßdistrikte zur Flußverbesserungs - Konvention in St. Louis ernannt. Die Ernannten sind: Carl Sonderegger, Beatrice; Robert Graham, Alliance; E. Buckingham, South Omaha; Geo. Evans, Hastings; Geo. Oetgen, Nebraska City.

Den wohlbekannten Hotelier und Präsidenten der deutschen Sänger von Lincoln, Hans Warkow, hat der Präsident zum Colonel seines militärischen Stabes ernannt. Col. Warkow hat sich eine goldstrotzende Uniform zugelegt, und wird als schneidiger Germane unter dem Stabe des Gouverneurs mächtig hervorstechen. Wir gratulieren.

Nachdem gestern das Haus von seinem Vorhaben, die Omaha Eingemeindungsvorlage aus Rache zu schlagen, weil der Senat die Schulvorlage abgelehnt hat, abgekommen ist, kommt jetzt die Vorlage auf's Tapet und dürfte auch im Hause angenommen werden.

Die Resolution von Hunter in Omaha, daß die Gouverneure von Nebraska und Wisconsin eine Konferenz abhalten sollen, um Mittel und Wege zu finden, durch Röhrenlegung Petroleum von Wyoming aus über ganz Nebraska bis nach Omaha zu leiten, kam zur Sprache, blieb aber unerledigt.

Das Haus nahm die Bill des deutschen Abgeordneten Reuter an, wonach auch Personen, die nicht Advokaten sind, Erbschaftsangelegenheiten in Nachlassenschaftsgerichten erledigen können. Die Vorlage wurden von Advokaten heftig bekämpft, die sich aber schließlich zu Zugeständnissen bereit erklären mußten.

Der Prohibitionist W. R. Patrick von Sarpy County erschien mit einigen Getreuen im Hause und protestirte gegen die Annahme der Gates Bill, die die Etablirung von Wirthschaften in Fort Crook gestattet. Der Abgeordnete Jakob Saß stellte ihm jedoch mehrere verfängliche Fragen die er zum Gaudium der Gesetzmacher nur mit Ausflüchteleien zu beantworten suchte.

Im Senat wurde die sogenannte „Anti-Dope Vorlage" des Senator Brookley einstimmig angenommen. Dieselbe verbietet sehr streng den Gebrauch von narkotischen Genußmitteln.

Der Senat hat ferner im Komite des Ganzen eine ganze Reihe von Geschäften erledigt.

Das Haus nahm eine Vorlage gegen das Geben von Trinkgeldern an.

Senator Shumway beantragte eine Aenderung der Sterilisirungsvorlage, wodurch der Zwang entfernt wird. Wenn sich Unglückliche der Operation unterziehen, sollen sie aus den Staatsanstalten entlassen werden. Die ursprüngliche Vorlage, die von Dr. Fast, Vorsteher des Schwachsinnigen Instituts in Beatrice sowie von Richter Howard Kennedy vom Board of Control ausgearbeitet war, bedingte Zwangs-Sterilisirung von Irr- und Schwachsinnigen. Verbrecher waren nicht betroffen.

Neue Bank in Papillion.

Unter dem Namen „Farmers State Bank" wird am 20. Februar in Papillion eine neue Staatsbank eröffnet werden. Der Gründer der Bank ist der junge tüchtige und in weiten Kreisen geschätzte Bankier Ted J. Shanahan, der bis vor Kurzem in der Packers National Bank in Süd-Omaha thätig war. Er ist der Präsident des neuen Finanzinstitutes. Die übrigen Beamten der Bank sind Deutsche, der Vize-Präsident ist der geachtete deutsche Pionier Hermann Lienemann und der Kassirer Herr B. H. Schröder, ein im Bankwesen erfahrener Deutschamerikaner aus Süd-Dakota. Es wird also gewissermaßen eine deutsche Bank werden, die ein hübsches Geschäftslokal hat.

Die neue Bank wird einem längst gefühlten Bedürfnisse in dem von Deutschen stark besiedelten Sarpy County abhelfen und wird, da sie unter der Leitung von erprobten Finanzleuten steht, einer gedeihlichen Entwickelung entgegen gehen. Wir möchten sie dem Deutschthum von Papillion und Umgegend aufs Beste empfehlen. Glück auf!

Agenten.

Agenten für ein sehr werthvolles und leicht verkäufliches englisches Buch werden überall gesucht und angestellt. Guter Verdienst und stetige Arbeit für Jeden, der etwas thun will. Um weitere Auskunft adressire: P. O. Box 335, Omaha, Nebr.